

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 21 (2008)

Artikel: "Es war Hunger und Mangel an den Lebens Mitteln und Theürung von allen Seiten her" : die Hungersnot 1816/17 im Spiegel der Aufzeichnungen von Christian Hagmann
Autor: Hagmann, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-893631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Es war Hunger und Mangel an den Lebens Mittlen und Theürung von allen Seiten her»

Die Hungersnot 1816/17 im Spiegel der Aufzeichnungen von Christian Hagmann

Werner Hagmann

Zeitgenössische Zeugnisse zur letzten grossen Hungersnot in der Schweiz in den Jahren 1816/17¹ sind schon deshalb besonders eindrücklich und wertvoll, weil es sich dabei gewissermassen um Berichte aus erster Hand handelt. Auch aus dem Werdenberg ist eine solche aus dem unmittelbaren Miterleben entstandene Schilderung überliefert, und zwar in der vor wenigen Jahren wiederentdeckten Chronik des Seveler Landwirts Christian Hagmann (1784–1869).²

Die wörtlichen Zitate aus der Chronik werden hier unverändert im Originalwortlaut wiedergegeben. Einzig die Gross- und Kleinschreibung wurde angepasst und die Interpunktion ergänzt.

Rückblende auf die Hungersnot von 1771

Der Chronist blendet zuerst zurück auf die Hungersnot von 1771, die er zwar nicht mehr selbst miterlebt hat, die aber durch Erzählungen seiner Eltern und anderer älterer Dorfbewohner als sehr einschneidendes Ereignis im kollektiven Bewusstsein zweifellos immer noch stark präsent war:

«Anno 1771: Von der theüren Zeit. Es war Thüörung und Mangel an den Lebens Mittlen, Fruchtbas Sperre³, von allen Seiten unerhörthe Hungersnoth, so das sich vielle Leüthe mit unreiffen, rohen und ekelhaften Speissen ernehrten, worus Kranckheiten entstanden und vielle Leüte starben. Die Lebensmittel hatten nachstehende Preise⁴, als:

Ein Viertel

Korn	5 fl. bis 5 fl. 30 kr x
Reis	5 fl. 20 x kr
Türcken [Mais]	5 fl.
Musmel	5 fl. bis 6 fl.
Haber	2 fl. 24 kr x
Gersten, ordinäre	6 bis 7 fl.
Erbsen, rothe	4 fl. 45 kr x
Erbsen, weisse	3 fl. 30 kr x
Zucker Erbsen	4 fl. 45 kr. x
Acker Bohnen	4 fl.
Schilt-Mehl ⁵	5 fl. 52 kr. x

Ein Pfund

Brodt	14 kr.
Schmalz [Butter]	28 kr. x
Rindtfleisch	9 kr. x
Unschlitt ⁶	28 kr. x
Käs aus dem Werb ⁷	6 kr. 2 pf. »



Ausschnitt einer bemalten Truhe aus dem Besitz des Chronisten Christian «Hagman», 1804.
Bei Werner Hagmann, Zürich

Verschlechterung der klimatischen Bedingungen

Im Laufe der frühen 1810er Jahre verdichteten sich die Indizien auf eine Verschlechterung der klimatischen Bedingungen. Nasse, kalte Sommer, Hagel und Unwetter häuften sich. Wiederholter Schneefall auf den Alpen zwang zur vorzeitigen Rückkehr des Viehs ins Tal. Einen ersten Vorboten einer ungünstigen klimatischen Entwicklung registriert der Chronist bereits in den 1780er Jahren:

«Im Jahr 1785: Von einem kalten Frühling. Den ganzen Aberillen hat es nach Schnee auff dem Feldt und eine schöne Schlit Bann über die Ebne hinaus bis auff de[n] Reinn. Und den 1. ersten Tag alten Mäjens⁸ war nach weder Laub nach Gras in keinen Böngerten, das sich nicht ein Schöfflein könnte aus bringen oder erhalten. Und das Klawer Heüw kostet 30 fl.

Anno 1812 ist einen sehr nassen und kalten Summer gewesen. Es gab schier allemahl Schne in Alpen, wan es in dem Landt regnete. Es that auch Fih erfrieren in den Alpen.

Anno 1813 den 20 Augstmonat hat es gehaglet. Der Hagel hat in der Alp Altses⁹

angefangen und ist gefahren bis in das Munthafu [Montafon, Vorarlberg] hinein. Es hat grosen Schaden gethan an Korn, Weinreben und an Obsbäumen. Zu Rans ist es weis gewesen von Hagelsteinen, wie wan es geschneit hätte.

Im Jahr anno 1813, den 23. Augstmonat hat es geschneit in Alppen, das die Velteüscher¹⁰ von Alp haben fahren müssen und die Impelfreiser¹¹ auch. Impelfreis hat es Schne gehabt Schuos thiefen und Mans thieff Gewäzten [Schneeverwehungen].

Im Jahr anno 1813 ist der Wein nicht gerathen. Mann hat erst den 20. Weinmonat geweimlet oder geherbstet.

Im Jahr anno 1813 stehen viel Immen [Bienen] ab oder sindt umkommen von wegen Ihrer Nahrung und Lebensmitlen. Die Maas Hunig galt 3 bis 4 Gulden.

Anno 1814, den 2. Merzen brach der Weindt ein, der Pfönn und geth 5 Wochen lang schier alle Tag bis den 6. April. Und den 30 April und den 1. Mäj zwey Nächt war es gefrorren. Und [nach]her fiel Regen Wetter ein, das man erst den 1. Tag Heümonat das erste fäist Heüw¹² könthe einführen von wegen der nassen Witterung.

Anno 1814, den 4. Tag Herbstmonat hat es von Alp geschneit [...]

Anno 1815, den 12. Aberil wäre man gemeiniglich am Türcken stecken, und war schon gekimeten Türcken den 12. Aberillen. 181[5], den 23. Aberil schneit und bleet es überein¹³. Anno 1804 [wohl 1814] galt die Mas Wein 3 bis 4 Bazzen. 1815 galt die Mas Wein 9 bis 12 Bazzen.

Anno 1815 war einen sehr nassen Summer. Mann fieng an zu fäjst heüen den 16. Mäj, und war mann den 8. Augstmonat noch nicht ganz fertig mit fäjst heüen. Bej Mans Gedencken nicht ein so naasen Sommer gewesen. Es war 1 Tag bis 2 Tag Heüwetter, dan widerum 3 bis 4 Wochen Regenwetter. Und die Velteüscher haben von Alpfahren müösen den 8. Augstmonat. Und die Lands Knecht auch aus viellen Alppen. Und die Altsesner auch den 14. Augstmonat aus Mangel dem Gras und wegen dem Schnee Wetter.»

Aussergewöhnliche Himmelserscheinungen wurden früher oft als Vorzeichen kommenden Unheils gedeutet. Im Jahr 1815 registrierte Christian Hagmann zwar ein solches Phänomen, hütete sich aber, diesem irgendeine weitergehende Bedeutung im Hinblick auf die Zukunft zuzuschreiben:

1 Zur Hungersnot von 1816/17 vgl. in diesem Buch auch den Beitrag «Die Hungerkatastrophe in der Krise von 1816/17» von Hansjakob Gabathuler.

2 Vgl. dazu HAGMANN, WERNER, *Eine verloren geglaubte Chronik im Internet entdeckt. Die Aufzeichnungen des Landwirts Christian Hagmann aus Sevelen*. In: *Werdenberger Jahrbuch* 2003, 16. Jg., S.180–185. Die vier Hefte umfassende handschriftliche Originalchronik findet sich im Staatsarchiv Graubünden, Chur (Signatur: B 586).

3 *Fruchtbas Sperre*: Gemeint ist damit wohl sinngemäss eine 'Fruchtsperre', also das Verbot der Ausfuhr von Ernteerträgen infolge von Nahrungsmittelknappheit. Mit *Fruchtbas* dürfte 'Fruchtbar' gemeint sein, was auch substantivisch verwendet wurde im Sinn von 'Bodenertrag', 'Jahresnutzen'. *Schweizerisches Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 1273, Frauenfeld, 1881ff.

4 Erläuterungen zu Massen, Gewichten und Münzeinheiten finden sich am Ende dieses Beitrags.

5 *Schilt-Mehl* 'feines Weizenmehl', 'Weissmehl'. Vgl. auch *Schilt(-Brot)* bzw. *Schildbrot*, aus feinem Weizenmehl bereitetes Brot (Weissbrot), gewöhnlich in Form von vier zusam-

menhängenden Brötchen, die einen kreuzförmigen Schild bilden. *Idiotikon*, Bd. 4, Sp. 222, Bd. 5, Sp. 983, Bd. 8, Sp. 736.

6 *Unschlitt*, mundartlich *Unschlig/Uⁿschlig* 'Talg', 'tierisches Fett', das insbesondere als Brennstoff für Lichter verwendet wurde. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 348.

7 Das *Werb* (auch *Chäs-Werb*) ist eine lose auf einem Brett stehende, massive Käseform aus Holz. *Idiotikon*, Bd. 16, Sp. 1093f. Mit *Käs aus dem Werb* dürfte Frischkäse direkt aus der Form gemeint sein, also noch ohne weitere Behandlung und Reifung. (Hinweis Prof. Dr. Hans Stricker, Grabs.)

8 Damit ist der 1. Mai gemäss alter julianischer Zeitrechnung gemeint. Der neue, verbesserte Gregorianische Kalender wurde bereits 1582 von Papst Gregor XIII. erlassen, aber in den protestantischen Gebieten nur zögernd eingeführt. Im Kanton Linth, zu dem Werdenberg während der Helvetik gehörte, wurde der Julianische Kalender erst am 4. Juli 1798 durch den Gregorianischen abgelöst, wodurch elf Tage ausgeschaltet wurden. Dieser und vor allem auch spätere Chronikeinträge von Christian Hagmann deuten darauf hin, dass sich die neue Zeitrechnung in der Bevölkerung erst

nach und nach durchsetzte. Vgl. HAGMANN, ULRICH FRIEDRICH, *Die Geschichte der Gemeinde Sevelen*, Bd. 2. Sevelen 1984, S. 252f.

9 *Altses*: Alp Altsäss, Gemeinde Sevelen.

10 *Velteüsch*: Alp Valtüsch im Weisstannental (Gemeinde Mels), im Besitz der Ortsgemeinden Frumsen, Buchs und Sevelen. Vgl. REICH, HANS JAKOB, *Die Werdenberger Alpen. Eine Übersicht über den Werdenberger Alpbesitz mit den wichtigsten alpwirtschaftlichen Daten*. In: *Werdenberger Jahrbuch* 1989, 2. Jg., S. 13. u. 17.

11 *Impelfreis*: Alp Palfris, Gemeinde Wartau.

12 *Fäist Heüw* 'Fettheu', d. h. Heu des ersten Schnittes von nährstoffreichen, gedüngten, vorwiegend im Tal gelegenen «Fettwiesen» (im Unterschied zum Magerheu von den Alpweiden).

13 Mundartlich *es pleit/isch pleit* bedeutet, dass es leicht schneit bzw. der Boden mit einer leichten Schneedecke «belegt» ist. *Idiotikon*, Bd. 3, Sp. 1191. Das *überein* (möglicherweise von 'über den Rhein') ist wohl ein Synonym für 'über Land', 'grossräumig'; von älteren Salezern z. B. ist noch die Redewendung zu hören: «Es schneit/gwitteret über de Rii.» (Hinweis Hans Jakob Reich, Salez.)



Das 1815 erbaute Bongert-Haus in Sevelen – hier lebte der Chronist in den Hungerjahren 1816/17. Foto aus dem Jahr 1906 von Ulrich Hagmann, Nürnberg. Bild bei Werner Hagmann, Zürich

«Im Jahr anno 1815, den 18. Brachmonat um 12 Uhr, ist ein Ring gewesen um die Sonn herum, einen gellen kugelförmigen Ring. Er dauerte eine viertel Stunde ungefähr. Es war von der Sonn 4 bis fünf Klafter bis zu äusserst in den Ring.»

Missernte, Teuerung und Hunger

Christian Hagmann hat die Hungersnot von 1816/17 als junger Mann Anfang 30 hautnah miterlebt. Wie der Grossteil der damaligen ländlichen Bevölkerung war er als Landwirt mit der Nahrungsmittelproduktion unmittelbar verbunden. Er bewirtschaftete das 1815 – also gewissermassen am «Vorabend» der Hungerkatastrophe – erbaute Bauerngut zum Bongert im Dorfzentrum von Sevelen. 1807 hatte er die Sevelerin Maria Hagmann geheiratet. Aus dieser Ehe entsprossen die beiden Söhne Christian (geb. 1807) und Johannes (geb. 1811).

In seinen Aufzeichnungen kommt die Hungersnot eingehend zur Sprache. Wie er und seine Familie diese selbst erlebt und überstanden haben, darüber verliert Christian Hagmann aber kein Wort. Wie die Kirchenbücher belegen, forderte der Hunger auch in Sevelen seine Opfer.¹⁴ In der Familie des Chronisten waren hingegen keine Todesfälle zu beklagen. Auch seine bereits betagten Eltern und seine einzige Schwester überlebten die Hungerjahre. Dass in jenen Jahren «Schmalhans» jedoch auch im Bongert als Küchenchef wirkte, liegt auf der Hand. Immerhin scheint seine Familie nicht dermassen stark betroffen gewesen zu sein wie die ärmsten Bevölkerungskreise. Ein Indiz dafür, dass der Hunger im Bongert kein lebensbedrohliches Ausmass angenommen hat, ist auch die Tatsache, dass Christian Hagmann immerhin die Energie aufbrachte, den Ver-

lauf der Hungerkatastrophe schriftlich zu dokumentieren.

Die ungünstige klimatische Entwicklung spitzte sich im Jahr 1816 weiter zu. Hinzu kamen Viehseuchen und das Überhandnehmen von Schädlingen. Missernten und Lebensmittelteuerung waren die unausweichlichen Folgen:

«Im Jahr anno 1816, den 30. Heümonat hat es von Alp geschneit aus Farnboden, Hineri [Arin], Altses, Schaneralp und Veltüsch.¹⁵

Im Jahr anno 1816 hat es vom Mertzen bis anfangs Wei[n]monat 38 Mahl in den Alpen angeschneit. Es war einen sehr nas-sen Summer.

Anno 1816 Jahrs im Summer ist ein Presten¹⁶ gewesen unter den Schweinen, Salvine¹⁷ Sauen, in Frümsen und Sax. In Frümsen sind 28 gefallen. Sie waren gesund, und beÿ fünff Stunden waren sie tod, wans sie angegriffen waren.

Anno 1816 Jahrs wahren auch vill Schermüse und Lugmüse¹⁸, das sonst beÿ villen Jahren, ja beÿ Mans Gedencken niemahl so vihl gewesen waren in Felderen und Bergen und überal. Und war ein groses Fähl Jahr an Weinn und Türcken und Erbsen. Ein Bur, der in Grathjahren 100 Viertel Wein bekam, so bekam er im Jahr 1816 nur 4 bis 5 Viertel Wein aus dem gleichen Weingert.

Im Jahr anno 1816: Von der theüren Zeit. Es war Hunger und Mangel an den Lebens Mittlen und Theürung von allen Seiten her. Die Lebens Mittel hatten nachstehende Preÿse als:

Ein Malter Korn	62 fl.	
Ein Viertel Mehl	10 fl.	– kr.
Ein Viertel Gersten	9 fl.	36 kr.
Ein Viertel Herdappfel	2 fl.	
Ein Viertel Wein	4 fl.	10 xr.
Ein Viertel Most	1 fl.	36 xr.
Ein Viertel branten Wein	13 fl.	2 xr.
Ein Pfundt Brodt		17 xr.
Ein Pfundt Käs		12 xr.
Ein Pfundt Schmalz		22 xr.
Ein Pfundt Rindfläisch		7 xr.
Ein Pfundt Rosfläisch		5 xr.
Ein Pfundt Kalbfläisch		5 xr.
Ein Pfundt Unschlig		28 xr.
Ein Viertel Türcken	8 fl.	
Ein Zeinnen voll Kabis	1 fl.	20 xr.

Ein Zeinnen voll Råben¹⁹ 1 fl. 40 xr.
 Ein Viertel Apfel 1 fl. 52xr.
 Ein Maas Milch 8xr.

Anno 1816 Jahrs wahren grosse Überschwemmungen vom Wasser. An vihlen Orten that es grosen Schaden. Vile Dörffer und Kornfelder standen im Waser.»

1817 – Höhepunkt der Katastrophe

Doch nicht genug damit! Im folgenden Jahr verschlimmerte sich die Lage abermals dramatisch – die Teuerung stieg auf einen Rekordstand, und das Elend erreichte ein unvorstellbares Ausmass:

«Im Jahr anno 1817 machte es einen sehr grosen Schnee in den Alpen und auff den Bergen, beÿ Mans Gedencken niemahl so einen grosen. Er war in Dörfferen 9 bis 10 bis 30 Schuo tieff. Er that auch grosen Schaden. Die Löüenen [Lawinen] überschüteten halbe Dörffer mit Morast. Es ka-

men auch ville Leüt und Vih um das Leben.

Anno 1817 Jahrs von der theüren Zeit. Es wahren vorher 3–4 bis 5 Fähl Jahre und kalt, nas Summer und lang Winter. An dem 1. neüen Mäys Tag²⁰ waren die obersten Berge noch tieff mit Schnee bedeckt. Es war auch ein Presten unter den Salvine Schweinen und kammen um. Es thaten auch Leüthe Hungers sterben wegen Mangel der Nahrung und thaten auch eckelhafte Speisen essen.

Im Jahr anno 1817: Von der theüren Zeit. Es war Theürung, Hunger und Mangel in vihlen, vihlen Landtschaften, beÿ Mans Gedencken nie so eine Theürung. Die Lebens Mittel haten nachstehende Preise als:

Ein Malter Gersten	90 fl.	– kr.
Ein Malter Reis	90 fl.	
Ein Malter Kernen	50 fl.	
Ein Malter Türcken	50 fl.	

1817 nach mehr Preis hate die Frucht:

Ein Malter Kernen	100 fl.
Ein Malter Gersten	100 fl.
Ein Malter Reis	100 fl.
Ein Malter Türcken	100 fl.
Ein Klawer Heüw	100 fl.
Ein Zentner Heüw	5 fl.
Ein Mesle Türcken	1 fl.
Ein Mesle Erbsen	10 Bz.
Ein Mesle Gersten	18 Bz.
Ein Mesle Mehl	11 Bz.
Ein Mesle Reis	1 fl.

Anno 1817, den 1. Tag neüen Brachmonat waren die meisten Alpen noch mit Schne bedeckt und ein sehr spates Jahr. Es war Hunger und Mangel undter den Leütten, das sie vielle nur eckelhafte Speisen müsten essen, als nemlich von Kreüteren: Laub, Neslen, Daubenspeck²¹, Bachbaumen²², Scheismalter²³, Blutzen²⁴, wilden Härich²⁵, Saublummen [Löwenzahn], Flöhkraudt²⁶, Deistel [Distel], Künigkraudt²⁷, Saueramplen [Sauerampfer], Saunen Plauommen.²⁸

14 HAGMANN, ULRICH FRIEDRICH, *Die Geschichte der Gemeinde Sevelen*, Bd. 2. Sevelen 1984, S. 294.

15 Die Alpen Farnboden und Arin befinden sich in der Gemeinde Sevelen, die Schaneralp in der Gemeinde Wartau.

16 Presten 'ansteckende Krankheiten', 'Seuchen'. Idiotikon, Bd. 5, Sp. 838.

17 Salvine, gehört zu einer – hier allerdings entstellten – Entschuldigungsfloskel *salvo honore* ('der Ehre vorbehalten'), wenn von etwas Anstössigem die Rede war; dazu gehörten auch Haustiere und namentlich Schweine (Hinweis Prof. Dr. Hans Stricker, Grabs).

18 Mit *Schermüse* könnte die Schermaus/Grosse Wühlmaus (*Arvicola terrestris*) gemeint sein, ein etwa maulwurfsgrosser Nager, der reichverzweigte Gangsysteme und flache Erdhaufen anlegt und durch Wurzelfrass beträchtliche Schäden anrichten kann. Umgangssprachlich wird im Werdenberg allerdings auch der Maulwurf (*Talpa europaea*) als «Scher» oder «Schär» bezeichnet. Bei dieser Art handelt es sich um einen den Spitzmäusen verwandten Insektenfresser, der durch seine Wühltätigkeit zur Bodenbelüftung beiträgt, nebst dem Aufstossen von für den Landwirt lästigen Erdhaufen aber nicht schädlich ist. – Die Bedeutung von *Lugmüse* ist unklar. Möglicherweise sind damit die «sehenden» («luegenden») Mäuse gemeint, etwa die Feldmaus (*Microtus arvalis*) oder die langschwänzigen

Arten wie z. B. die Hausmaus, die durch ihre teils markanten Augen auffallen – in Abgrenzung zu den früher als blind geltenden Maulwürfen. (Hinweis Hans Jakob Reich, Salez.)

19 Råben 'Weisse Rüben'. Idiotikon, Bd. 6, Sp. 13.

20 Gemeint ist der 1. Mai gemäss neuem Gregorianischem Kalender; vgl. Anm. 8.

21 Daubenspeck: Bezeichnung für verschiedene Pflanzenarten: 'Gemeines Leimkraut', 'Sauererklee' oder 'Habermark'. Idiotikon, Bd. 4, Sp. 393f., Bd. 5, Sp. 957, Bd. 10, Sp. 59, 93.

22 Bachbaumen: Bachbumbele oder Bachbumele 'Sumpfdotterblume'. Der Begriff kann aber auch verschiedene andere Pflanzen bezeichnen, darunter die 'Trollblume'. Idiotikon, Bd. 4, Sp. 1259.

23 Scheismalter, mundartlich Schissmalter: Pflanze, die Durchfall bewirkt, Meldenarten oder 'Vogel-Knöterich'. Idiotikon, Bd. 4, Sp. 214; SENN, NIKOLAUS, *Werdenberger Chronik*. Chur 1860/1862 (Schlussheft), Reprint Buchs 1983, S. 387.

24 Blutzen: Grossblättrige Ampferart ('Stumpfblättriger Ampfer' oder 'Alpen-Ampfer'). Idiotikon, Bd. 5, Sp. 297; Senn 1862, S. 387. Im Werdenberg nach wie vor gebräuchliche Bezeichnung (auch Blaken). (Hinweis Hans Jakob Reich, Salez.)

25 Härich: Nicht näher bestimmbare Pflanze. Vielleicht ist damit der 'Gute Heinrich' (auch

'Wilder Spinat') gemeint, ein oft an Wegrändern und Lägerstellen wachsendes Wildgemüse und Heilkraut (Hinweis Prof. Dr. Hans Stricker, Grabs, und Hans Jakob Reich, Salez). In diese Richtung deutet auch die in der lokalen Mundart gebräuchliche Bezeichnung «Härch» oder «Härach» für Heinrich. DUTLER, HANS, *Seveler Wörterbuch*. Usdrügg, wo ma drneebat nid aso kennt, s. 1., [1999] (unpubliziert), S. 81.

26 Flöhkraudt 'Kleiner Knöterich'. Kann aber auch verschiedene andere Pflanzenarten bezeichnen. Idiotikon, Bd. 3, Sp. 891; Senn 1862, S. 387.

27 Künigkraudt, wahrscheinlich 'Königskerze'. Idiotikon, Bd. 3, Sp. 494. Als «Königskraut» wird zwar auch Basilikum bezeichnet, was aber im vorliegenden Kontext eher unwahrscheinlich erscheint, zumal es sich dabei um eine kultivierte, nur selten verwilderte Gewürzpflanze handelt.

28 Saunen Plauommen, wahrscheinlich 'Sonnenblumen'. «Saunen Plauommen» könnte der Versuch einer «Verhochdeutschung» von «Sunna Bluoma» sein (Hinweis Prof. Dr. Hans Stricker, Grabs). Nikolaus Senn, der Auszüge aus Christian Hagmanns Chronik publiziert hat, scheint einem Lesefehler erlegen zu sein, indem er wahrscheinlich «saure Pflaumen» gelesen und daraus in freier Übersetzung «unreifes Obst» gemacht hat (Senn 1862, S. 387). Dass in den Hungerjahren aber tatsächlich auch unreifes Obst gegessen wurde, ist nahelegend.

Ein Mesle Mehl galt	16 Bz.
Ein Mesle Reis galt	17 Bz.
Ein Pfundt Herdapsel	6 xr.
Ein Pfundt Schmaltz	30 xr.
Ein Mas Honig	7 fl.

Es war ein sehr grossen Hunger, das viele Leüte waren wie ständt thüer²⁹, wie einen schwartzen thüeren Baum, und schwanckent auff den Gassen herum gien-gen, als wens sie voll truncken waren we-gen Elenne [Schwäche] halben. Undt star-ben viele Leüte auff den Gassen.

Im Jahr anno 1817 ist den 27. Augst-monat eine grose Überschwemmung ge-schehen. Das Wasser hat grossen Schaden gethan an Feldt Früchten, an Heü und Brugen.

Im Jahr anno 1817 im Sommer war einen grossen Ring um die Sunn herum, von Farb gel, gröün, blau, um Mittag. Eben darauff erfolgte eine Wassergüsse im Augstmonat. Der Ring war ongefähr zu schauen 14 Schuo auswä[rts] von der Sonn rings umher. 1817.»

Zu einem Zeitpunkt, als die Hunger-katastrophe sich langsam ihrem Ende nähert, hält der Chronist hier ein wei-teres Mal eine aussergewöhnliche Him-melserscheinung fest. Diesmal stellt er sogar einen zumindest zeitlichen Zu-sammenhang mit dem nachfolgenden Hochwasser her. Allerdings weiss er auch in «normalen» Jahren immer wie-der von ähnlichen Phänomenen zu be-

richten, so dass doch unwahrscheinlich ist, dass er diese als Vorboten kommen-den Unheils interpretiert hat.

Seine Aufzeichnungen zur grossen Hungersnot von 1816/17 schliesst Christian Hagmann mit einer recht ma-kaber anmutenden Anekdote aus dem Toggenburg ab. Der Eintrag findet sich mehrere Seiten nach der letzten Notiz zum Jahr 1817 und scheint erst 1819 entstanden zu sein. Dies legt die Ver-mutung nahe, dass der Chronist sich dabei auf eine nachträglich erschiene-ne, gedruckte Quelle stützte, wahr-scheinlich auf einen Kalender:

«Im Jahr anno 1817: Von der theüren Zeit. Es war im Tockenburg eine Familie, die fanden einen toten Man und asen in wegen der Hungers Noth und Theürung in Lebens Mittlen.»

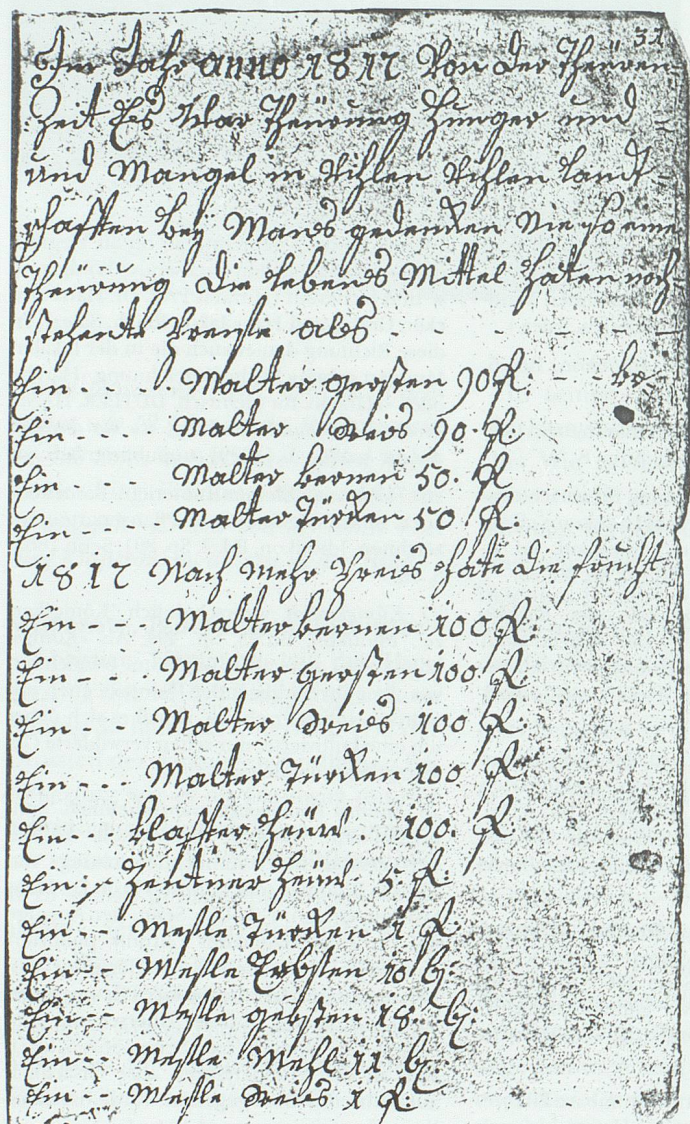
Seite aus der Chro-nik von Christian Hagmann, worin er die Lebensmittel-teuerung von 1817 dokumentiert.

Original im Staatsarchiv Graubünden, Chur

Rasche Rückkehr zur Normalität

So drastisch und brutal der Ein-schnitt der Hungersnot war, so stark scheint nach der Überwindung der Katastrophe das Bedürfnis gewesen zu sein, nicht im schmerzlichen Blick zu-rück zu verharren, sondern möglichst bald zur Normalität zurückzukehren, ja vielleicht sogar noch intensiver zu le-ben als vorher. Auf ein solches Ausle-ben von zuvor notgedrungen zurückge-stellten «Bedürfnissen» deuten zwei Be-gebenheiten hin, die in der Chronik festgehalten sind: Schon im Februar 1818 war der Übermut der Räfiser und Seveler Jugendlichen offenbar wieder so gross, dass sie meinten, sich in einem «Knaben Schlächtlein» die Köpfe blutig schlagen zu müssen. Und im Sommer 1819 macht sich der Chronist selbst zu einem für die damalige Zeit unge-wöhnlichen, ja fast abenteuerlichen Vorhaben auf: Er besteigt zusammen mit einem anderen Seveler den Sän-tis!³⁰

Das Klima bleibt allerdings auch in der Folgezeit noch etwas instabil. Trok-kenheit, Kälteeinbrüche, Unwetter, aber auch Ungeziefer führen weiterhin – mindestens bei einzelnen Feldfrüch-ten – zu Ernteaussfällen. Dennoch herrscht keine unmittelbare Not mehr





Getreidemass («Viertel») mit einem Fassungsvermögen von rund 15 Litern aus dem Besitz der Familie des Chronisten. Das Gefäss hat vielleicht sogar schon die Hungerjahre 1816/17 miterlebt.

Foto Werner Hagmann, Zürich

Im Jahr anno 1819 gab es keine Kriese. Ville Leüte könnten nur nicht eines versuchen. Im Jahr anno 1819 gerathen die Hasell Nus wohl, beÿ Mans Gedencken nicht ein mahl so wohl. Man thate vil samlen, man suchte vill Kräten voll, vill Büntel. Im Jahr anno 1819 gab es sehr winig Öpfel, aber vil Biren und Zwetschgen und winig Nus, aber Kastinen oder Kestenen [Kastanien].

Im Jahr anno 1821, den 27. Tag Mäÿ hat es über Landt geschneit. Es hat pleet³² über Lanndt.

Im Jahr anno 1821 ist es ein nassen, kalten Brachmonat. Es hat geschneit auff der Ebne den 20. Tag Brachmonat. An dem lengsten Tag war es sehr kalt, das die Leüt müösten Huot und Tschöbpen anlecken [anziehen] zu dem Falgen³³ und Heüwen. Und dan möchten sie es nach blos erleiden [kaum ertragen], das nach fülle müösten darvon lauffen wegen der Kelte.

Im Jahr anno 1823, den 15. Tag Heümonat hat es gehaglet. Es hat angefangen beÿ Zürich und fuhr hinauff biss nach Wallenstadt und von dort an auff Sevelen, Refis und hinüber in das Muntaffun. Es hat grossen Schaden gethan in Warthau, Sevelen und Reffis an Winbergen, an Truben, Baümen, Korn, Hampf und anderen Früchten. Es war ein sehr grosen Hagel, das beÿ Mans Gedenken kein so schätlichen gewesen ist.»

– die Teuerung ist vorbei, «wohlfeile» Zeiten sind angebrochen:

«Im Jahr anno 1818 im Mäÿen, als die Bäum verblüöt haben, waren vil Öpfel und Kriese an den Bäumen. Da kamm ein Gefräs an die Bäume und Eichen von Würmen, das sie alles frasen, Laub, Öpfel und Kriese an viellen Bäumen. Sie waren wie im Winter so schwartz. Es waren Spimmen Wüblein [Spinnweben] daran und grüne Würmlein darin. Es glaubten ville Leüt, die Bipolter [Schmetterlinge] haben das Brüt gebrutet, und es waren auch vil Bibolter in dem Jahr 1818.

Im Jahr anno 1819 war es einen sehr trochnen Früölling. Es regnete blos einmahl in einem Monat. Und den 30. Aberil war es gefroren, und den 2. und 3. Mäÿ hat es Reiffen. Und war vil Gefräs an den Bäumen. Es gab winig Obs. Es waren Keferlein, Mes³¹ Würmlein und Spimlein und Spimmen Wüblein an den Bäumen.

Im Jahr anno 1819: Von der wohlffäilen Zeit. Vom Frucht Breis:

Das Malter Korn kostet	14 fl.
Das Malter Haber	7 fl.
Das Klasten Heüw	12 fl.
Das Viertel Kürn	2 fl. 20 xr.
Das Viertel Wein	1 fl. 48 xr.
Das Viertel Herdäpfel	6 xr.
Das Viertel Türcken	1 fl. 32 xr.
Das Mesle Mell	11 xr.
Das Mesle Erbsen	6 xr.
Das Weis Brod 2 ½ Pfun	9 xr.
Das Kerne Brodt	6 xr.
Das Mesle Haber Kernnen	12 xr.
Das Pfun Schmaltz	12 xr.
Das Pfun Käs, alten	7 xr.
Das Pfun Kalbfleisch	4 xr.
Das Pfun Unschlig	24 xr.
Das Pfun Rindfleisch	7 xr.

Im Jahr anno 1819, den 20. Heümonat ist einen ser grausamen Windt gegangen. Er that grosen Schaden an Obs, Truben, Hampf, Wäÿsen [Weizen] und Türcken. Er fizete der grüöne Wäisen aus, und der Hampff war wie mit Stecken nieder geschlagen.

29 Ständt thüer bedeutet 'stehend dürr', also ein Baum, der im Stehen verdorrt. Im übertragenen Sinn sind – wie hier – brandmagere Menschen gemeint. (Hinweis Prof. Dr. Hans Stricker, Grabs.)

30 Die Chronikeinträge zum Knabenschlächtlein und zur Säntisbesteigung sind im Originalwortlaut wiedergegeben im *Werdenberger Jahrbuch* 2003, 16. Jg., S. 185.

31 Die Bedeutung von Mes liess sich nicht näher bestimmen.

32 Vgl. Anm. 13.

33 Falgen: Kulturland im Laufe des Jahres zum zweiten Mal mit der Hacke oder dem Pflug bearbeiten, und zwar nur die Oberfläche auflockernd, um Luft und Regen Zutritt zu verschaffen und Unkraut zu beseitigen. *Idiotikon*, Bd. 1, Sp. 808.



Sevelen um 1860. Im Vordergrund sind die im Zusammenhang mit der «Kartoffelpest» von 1845/46 erwähnten «Grib Äcker» gut erkennbar. Aquarell von Stephan Hagmann, einem Enkel des Chronisten. In Privatbesitz

Die Kartoffelmissernte 1845/46

Fast dreissig Jahre nach der grossen Hungersnot erlebte Christian Hagmann nochmals eine Nahrungsmittelkrise: Die sogenannte Kartoffelpest Mitte der 1840er Jahre brachte unsere Gegend erneut an den Rand einer Katastrophe, auch wenn die Folgen weit weniger gravierend waren als 1816/17. Die Missernten lösten aber eine erste Welle der Überseewanderung aus, die im Werdenberg bereits 1845 mit 221 Auswandernden einen ersten Höhepunkt erreichte.³⁴ Die Aufzeichnungen zur Kartoffelmissernte gehören zu den letzten Einträgen in der Chronik:

«Ano 1845 gab es vil Herdapfel, aber es gab auch ville schlechte, das es in etwelchen Äckeren blos mehr der Sammen³⁵ gab. Es gab ville faulle und gemasete mit gelben, schwartzen und brunen Massen [Flecken], und haben einen grossen Gestank beÿ sich. Beÿ Mans Gedenken war es nicht so gewesen mit den Herdäpfeln.

Ano 1846 war es ein Fühl Jahr und ein Miswachs in den Herdäpfeln. Es gab sehr

wenig Herdapfel. Die Tötz³⁶ haben sehr wenig an den Wurtzen und sehr kleine Herdapfel, das man in etwelchen Äckern blos mehr der Saammen über kam. Aus einem halben Grib³⁷ Acker gab es nur einen Büntel Herdapfel. Wo es ein anderes Jahr ein Fuoder Herdapfel gab, so gab es in dem Jahr nur einen Büntthel. Aber der Türcken war sehr guth gerathen anno 1846.»

34 HAGMANN, WERNER, *Sankt-gallische Wirtschaftsfüchtlinge im 19. Jahrhundert*. In: *Sankt-Galler Geschichte* 2003, Bd. 5: *Die Zeit des Kantons 1798–1861*, hg. von der Wissenschaftlichen Kommission der Sankt-Galler Kantons-geschichte nach Beschluss des Kantonsrates im Auftrag der Regierung, St.Gallen 2003, S. 100, 104.

35 Der Ernteertrag überstieg die aufgewendete Menge an Saatkartoffeln nicht.

36 Tötz 'Kartoffelstauden', auch «Herdöpfeltötz». *Idiotikon*, Bd. 13, Sp. 2271.

37 Grib: Flurname in der Gemeinde Sevelen, damals als Kulturland genutztes Gebiet am südöstlichen Dorfrand, heute überbautes Wohnquartier.

Masse und Gewichte

Fuss/Schuh	30 cm
Mass	1,5 Liter
Mässli (Zürich)	ca. 1,3 Liter
Viertel (Getreidemass)	15 Liter
Malter	ca. 100–200 Liter (regional unterschiedlich)
Klafter	ca. 2–5 m ³ (reg. unterschiedlich; Raummass, gewöhnlich für Brennholz, auch Längen- und Flächenmass)

Münzen

fl.	Gulden
Bz.	Batzen
kr. / xr. / x	Kreuzer
pf.	Pfennig
1 Gulden = 15 Batzen = 60 Kreuzer = 240 Pfennige	

Alte Monatsbezeichnungen

Brachmonat	Juni
Heumonat	Juli
Herbstmonat	September
Weinmonat	Oktober